

Fest nach turbulenten Zeiten

Die Freizeithalle Dreirosen steht heute auf stabilen Beinen

Von Regula Wenger

Basel. Quasi als Nebenprodukt der Nordtangente im Brückenkopf entstanden, feiert die Freizeithalle Dreirosen mit Jugendtreffpunkt und RiiBistro heute ihren fünften Geburtstag. Ziel der Freizeithalle mitten im Kleinbasel ist es, dem Defizit an Bewegung entgegenzutreten und die Integration zu fördern. Besucher aller Altersklassen können sich an Fitnessgeräten, im Seilgarten und auf dem Trampolin verausgaben, Poolbillard und Tischfussball spielen oder vor Spiegeln Tanzschritte einstudieren. Kindern unter sechs Jahren steht ein eigener Raum zur Verfügung, um sich auszutoben. Zudem können sich die Besucher in einer Picknick-Zone oder im RiiBistro verpflegen.

Das soziokulturelle Zentrum im Kleinbasler Matthäusquartier, dem dichtest besiedelten Quartier der Stadt, kommt gut an. Die erwarteten Nutzungszahlen werden seit Beginn weit übertroffen: Heute besuchen 200 bis 300 Personen die Dreirosenhalle, und dies an sieben Tagen die Woche.

Zwar registrierte das innovative Projekt, seit es 2006 seine Tore öffnete, regen Zulauf. Selbstverständlich ist es dennoch nicht, dass es heute den fünften Geburtstag feiern kann. «Wir hatten eine turbulente Anfangsphase», sagt Marc Moresi, der diese Zeit als Leiter der Freizeithalle miterlebt und mitgestaltet hat. Entsprechend freut er sich über die zurückgelegte Etappe. Die Planung sei anfänglich nicht ausgegoren

gewesen. «Die Halle war da. Das Konzept stand jedoch auf wackligen Beinen. Es war unklar, wie man das Ganze über längere Zeit hinweg finanzieren wollte.» Der damals kurzfristig gegründete Trägerverein für die Freizeithalle, der aus Personen der Basler Freizeitaktion (BFA) bestand, und das für den grossen Ansturm viel zu kleine Team erreichten die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Der Vorstand hatte das bedrohliche Szenario einer Schliessung der Halle mehr als einmal vor Augen.

Finanzierung ist gesichert

«Es wurden umfangreiche Verhandlungen mit dem Kanton und den beteiligten Institutionen geführt», erinnert sich Moresi. Vier Jahre wurde intensiv an Struktur und Finanzierung der Freizeithalle gefeilt, während der Betrieb auf Hochtouren lief.

Anfang dieses Jahres wurde klar: Die BFA wird in Zukunft neben dem Jugendzentrum auch die Freizeithalle und das Bistro als Trägerin übernehmen. Der Grosse Rat genehmigte weitere Subventionen von jeweils 225 000 Franken für 2011 und 2012. Und auch die Christoph Merian Stiftung (CMS) trägt einen Teil zu den Kosten bei: zurzeit 100 000 Franken pro Jahr.

«Die CMS will damit vor allem die Gebühren für die Nutzer tief halten», erklärt Moresi. Die Bevölkerung soll von einem niederschweligen Angebot profitieren, jeder soll sich den Besuch leisten können. Verschiedene Nutzungen sind allerdings seit Anfang 2010 kosten-

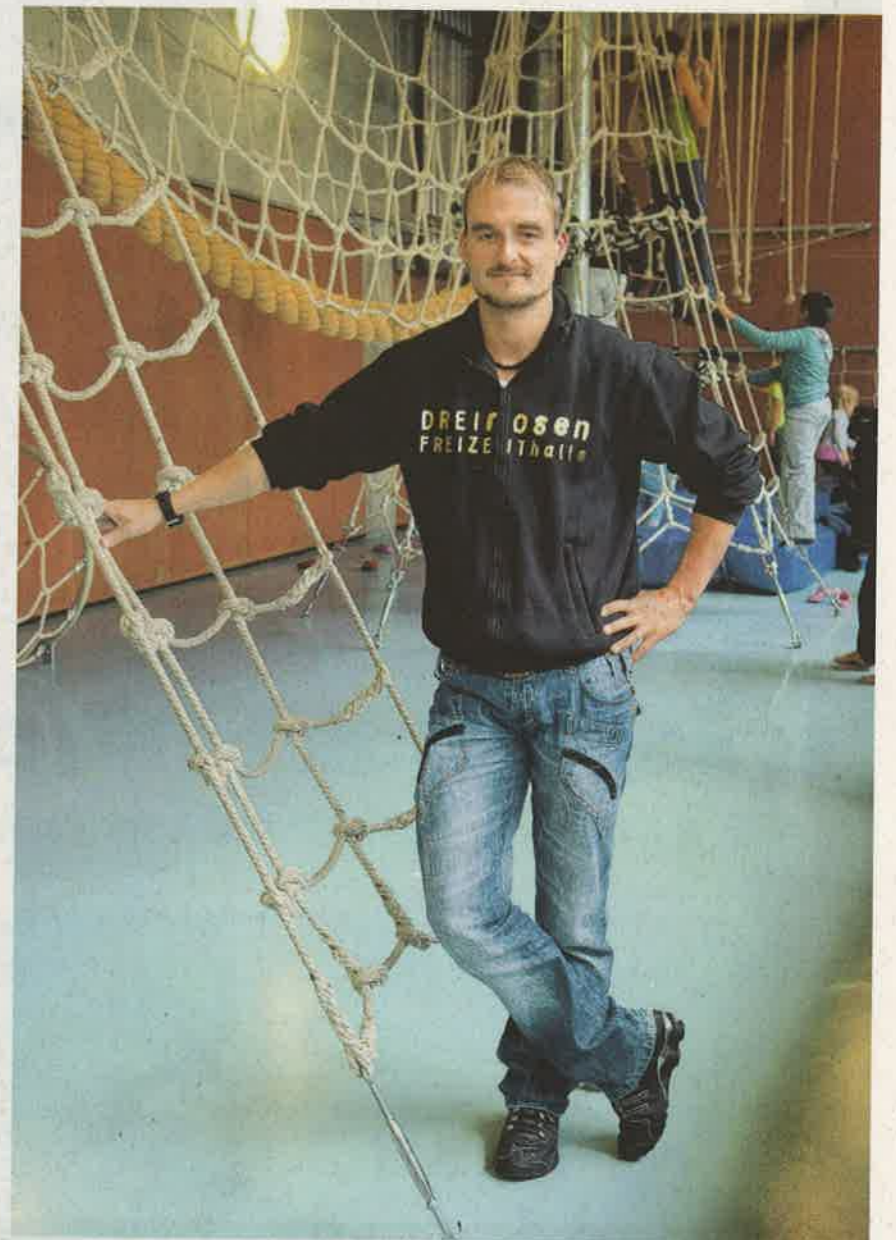
pflichtig. So kostet beispielsweise zehn Minuten Trampolinspringen drei Franken. Moresi verweist allerdings auf Verbilligungen, etwa mit dem Familienpass oder dem FamilienpassPlus.

«Wir setzen klare Regeln durch»

Der Mehrgenerationenbetrieb, die vielen ethnischen Gruppierungen, das Programm für arbeitslose Jugendliche sowie die Tagesstruktur der Orientierungsschule Dreirosen: Die unterschiedlichen Funktionen mit ihren vielfältigen Ansprüchen unter einen Hut zu bringen, ist nicht einfach.

«Am Anfang waren die Leute skeptisch, ob das klappen würde. Heute kann man sagen: Es funktioniert», freut sich Moresi. Er negiert jedoch nicht, dass es täglich zu kleineren Konflikten kommt. Die Themen Vandalismus, Gewalt und Drogen sind latent vorhanden. Das Team hilft, diese frühzeitig zu klären. Moresi: «Wir stellen klare Regeln auf und setzen diese auch durch. Die Polizei musste bisher kaum ins Dreirosen kommen.»

Das Dreirosen als inzwischen grösster BFA-Standort steht inzwischen auf stabilen Beinen. Dies soll heute Samstag gefeiert werden: Im und um den Brückenkopf herum wird eine grosse Party organisiert. So zeigen etwa die zehn Tanzgruppen, die regelmässig in der Halle üben, ihr Können. Ausserdem gibt es Spiele, DJs, einen Zauberclown und Verpflegung. Alle Angebote der Freizeithalle sind heute gratis. Das Fest beginnt um 14 Uhr und dauert bis 22 Uhr.



Mehrgenerationenbetrieb. Als Leiter der Freizeithalle muss Marc Moresi vielen Ansprüchen gerecht werden und bei Konflikten eingreifen. Foto Margrit Müller



Übung. Der Rettungshund wird ins eingestürzte Haus heruntergelassen, um nach Menschen zu suchen. Sein sensibler Geruchssinn hilft ihm dabei.

Erdbeben auf dem Barfüsserplatz

In fiktiven Rettungsaktionen suchen Hunde in Trümmern nach Überlebenden

Von Peter Schenk

Basel. Anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens ist die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) noch bis heute Samstag gegen 16 Uhr mit einer Strassenaktion auf dem Barfüsserplatz präsent. In Zelten und an Informationsständen informieren Deza-Mitarbeitende und Vertreter von Partnerorganisationen über die Tätigkeiten der Schweiz in der humanitären Hilfe, beim Wiederaufbau der Wasserversorgung und der Ernährungssicherheit.

Am spektakulärsten sind dabei die stündlichen Vorführungen (immer zur vollen Stunde) der Redog, des Schweizerischen Hundes für die Suche nach

tungshunde. Dafür wurde auf dem Barfüsserplatz ein fiktiv zusammengestürztes zweistöckiges Haus aufgebaut. Die Hunde der Redog kommen bei Erdbeben zum Einsatz oder auch, wenn eine Explosion ein Haus zum Einstürzen gebracht hat. Die Hundenase ist noch heute das zuverlässigste Ortungsmittel, um Menschen unter Trümmern und Schutt zu lokalisieren.

Kommunikation bei Katastrophen

Bei der Vorführung ist zu sehen, wie ein Hund einen Menschen aufspürt und in die Trümmer abgeseilt wird. Die Ausbildung der Hunde dauert drei bis fünf Jahre, und mit zehn Jahren werden die

Zu sehen ist bei der Deza-Strassenaktion auch, wie in Pakistan auf einfache Weise gepresste Erdbausteine hergestellt werden. Gezeigt werden auch der Einsatz eines Zeltes als Kinderspital in Haiti und die Tropfenbewässerung, die erlaubt, mit wenig Wasser hochwertige Kulturpflanzen zu ziehen. Ferner erklären Telecom-Spezialisten, wie sie in einem Katastrophengebiet die Kommunikationsmittel bereitstellen.

Manuel Bessler, Delegierter für humanitäre Hilfe und Deza-Vizedirektor, betonte gestern bei der Eröffnung die Unabhängigkeit der Deza, die nicht von der politischen oder wirtschaftlichen Agenda getrieben sei. Die Wanderaus-